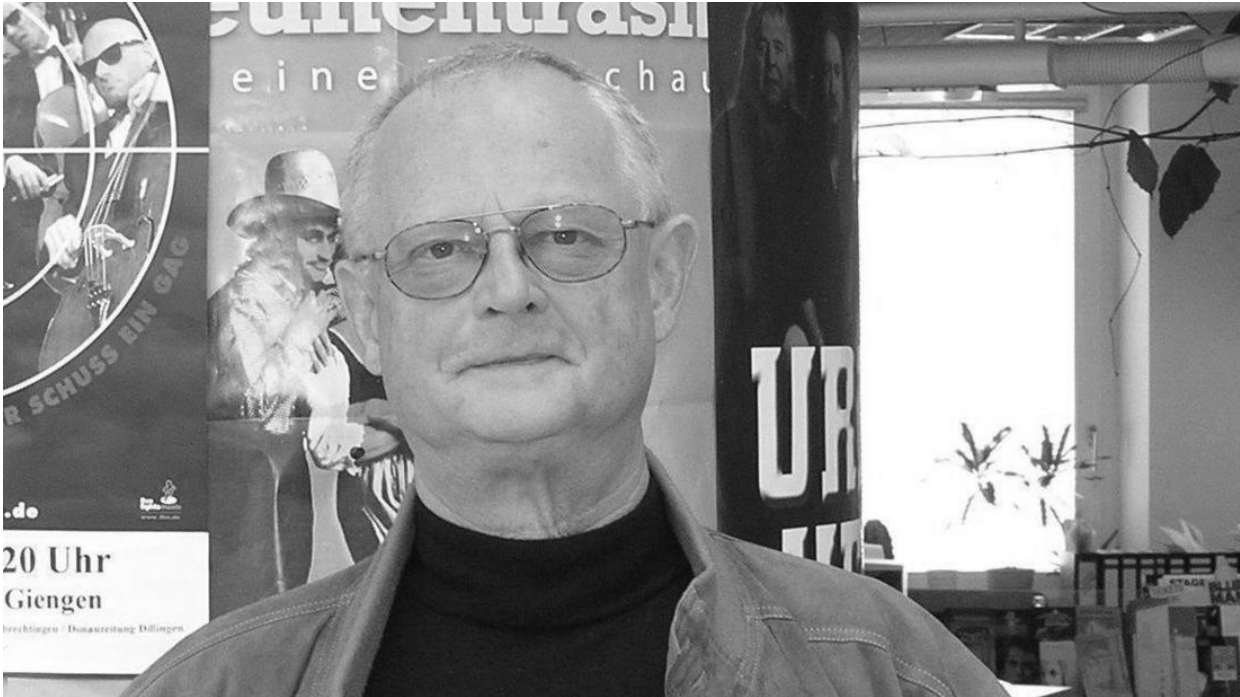


## László Sárosy starb im Alter von 79 Jahren.

[Heidenheimer Zeitung](#) / Thomas Jentscher



Viele Jahre zählten das Fechten und der Moderne Fünfkampf zu den herausragenden Sportarten in Heidenheim. Ein wichtiger Trainer und eine prägende Gestalt in dieser Zeit war László Sárosy. Nun ist der gebürtige Ungar im Alter von 79 Jahren verstorben.

Vor 65 Jahren in Budapest geboren war Sárosy in jungen Jahren ein erfolgreicher Fechter, der aber schon bald die Trainerlaufbahn einschlug, Sport studierte und das Studium als Sportlehrer und Diplom-Fechtmeister abschloss. 1970 kam er mit seiner Frau nach Deutschland, wo er sich als Landestrainer des Bayerischen Fechtverbandes zunächst in Würzburg niederließ.

Erste Kontakte zur Heidenheimer „Fechtlegende“ Paul Gnaier knüpfte Sárosy bei einem Lehrgang 1977, ein halbes Jahr später war der Wechsel an die Brenz perfekt. Sportliche Erfolge bei seinen Schützlingen stellten sich schnell ein, der größte war die Junioren-Vizeweltmeisterschaft im Damenflorett durch Martina Radecke 1980 in Venedig.

Von Anfang an kümmerte sich Sárosy auch um die fechterischen Fortschritte der Fünfkämpfer und wechselte 1989 ganz zum Verband für Modernen Fünfkampf, war dort als Landestrainer für die gesamte Koordination verantwortlich. Dort erlebte „Lotzi“, wie er in Sportlerkreisen genannt wurde, auch seine sportlich erfolgreichsten und schönsten Jahre.

Heidenheims zwölfwache Sportlerin des Jahres Sabine Krapf war seine herausragende Schülerin, die ihre Erfolge nicht zuletzt ihren überdurchschnittlichen Fechtleistungen und somit Sárosy verdankt. Simone Gröner und Dagmar Schöke, Thomas Werner, die Frickinger-Brüder, Jörg Ziegler und Carsten Niederberger waren weitere sportliche Aushängeschilder des Verbandes, die durch seine Schule gingen und für zahlreiche nationale und internationale Medaillen sorgten.

Die Berufung zum Damen-Nationaltrainer krönte sein Engagement als Betreuer und Trainer. Sárosy war ein unermüdlicher Kämpfer für seinen Sport. Auch nach dem Eintritt in den Ruhestand 2005 blieb er ehrenamtlich aktiv und seine Kompetenz war im Landesleistungszentrum für Modernen Fünfkampf stets gefragt. Bis vor einigen Monaten betreute Sárosy die Trainingsgruppe der Seniorenturner und die Rückengymnastik.

Wir sprechen der Familie unser tiefstes Mitgefühl aus

## Spendenaktion: Gemeinsam für den Sport, unterstütze deinen Verein!

Die vielen Unsicherheiten wie es mit dem Fechtsport weitergeht, sind nicht einfach für unsere Leistungssportler wie auch Hobbysportler zu handhaben. Auch die Abteilung steht vor nie dagewesenen Herausforderungen. In einem Video zeigen die Fechter sich dankbar für die Unterstützung der letzten Jahre und rufen zum Spenden auf. Mit Scannen des QR-Codes gelangen Sie direkt zum Video oder unter [www.fechten-heidenheim.de](http://www.fechten-heidenheim.de)



Wer spenden möchte, kann dies auf folgendes Konto tun:

**Stichwort:**

Corona-Hilfe Fechtzentrum HDH

Dürfen wir Ihnen unseren Dank und eine Spendenbescheinigung senden?  
Dann teilen Sie uns bitte Ihre Adresse bei der Überweisung mit.

## Wie geht es weiter im Fechtzentrum?

Von Alltag konnte man derzeit nicht reden, aber es herrschte wieder etwas mehr Trubel im Fechtzentrum Heidenheim. Das Sportinternat lief wieder an und es durften technische Lektionen sowie kleinere Gruppentrainings stattfinden. Mit der neuen Verordnung vom 1. Juli dürfen wir uns dann auch wieder auf der Fechtbahn duellieren. Ab Montag findet wieder das Kindertraining für unsere Kleinsten zweimal die Woche statt. Es werden noch fleißig Videos gedreht, damit die Fechter weiterhin von Zuhause aus sich fit halten können.



Im Fechtzentrum dürfen wieder die ersten Lektionen stattfinden.

## Maske auf!



Corona ist und bleibt leider weiterhin in aller Munde! Auch wenn sich nun sukzessive gewisse Lockerungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen abzeichnen, so werden wir uns dennoch daran gewöhnen müssen, dass auch weiterhin wohl noch über längere Zeit die Alltagsmasken getragen werden müssen. Im Sinne all unserer Gesundheit – machen wir das Beste daraus!

Das Fechtzentrum HDH zeigt auch hier Präsenz und will mit Vorbildcharakter für das Tragen der Schutzmasken werben und sensibilisieren!

Aus diesem Grunde haben wir nun eigene, waschbare Communitymasken mit dem Logo des Fechtzentrums herstellen lassen.

Zum Selbstkostenpreis von 8,60 Euro je Stück können Sie diese bei uns käuflich erwerben. Wir nehmen Ihre Bestellungen daher gerne entgegen! Bitte senden Sie uns daher Ihre gewünschte Anzahl der Masken an:

[info@fechten-heidenheim.de](mailto:info@fechten-heidenheim.de)

Ganz nebenbei erhöhen Sie mit dem Tragen der Masken den Bekanntheitsgrad des Fechtzentrums HDH und tragen so zum positiven Image der hsb-Fechtabteilung aktiv bei! Darüber würden wir uns sehr freuen!

**Auf unserer Homepage findet ihr unter der Rubrik Merchandising unsere ganze Fechtzentrum Heidenheim Kollektion. Wählt euch etwas im Katalog aus und gebt eure Bestellung per Mail auf.**

## „Ich will, dass die Sportler mich als fairen Obmann in Erinnerung behalten“

Matthias Henkelmann ist seit mehr als 30 Jahren als Obmann in der Fechtzene unterwegs. Mit viel Leidenschaft für das Fechten und Ausdauer schaffte er es bis in die oberste Liga der Schiedsrichter.



Morgens früh um 6 Uhr klingelt der Wecker, Frühstück und dann ab in die Fechthalle. So wie sich der Fechter morgens auf seine Gefechte vorbereitet, treffen sich die Unparteiischen, besprechen den Ablauf des Tages und Besonderheiten, stehen bis abends spät neben der Fechtbahn. Für den 47-jährigen Matthias Henkelmann ist dies alles Routine. Seit fast 20 Jahren ist er auf der internationalen Bühne des Fechtens unterwegs. Als 16-Jähriger wird er erstmals von

seinem Heimatclub Laupheim gefragt, ob er als Obmann bei einer Bezirksmeisterschaft einspringen kann. Schnell entdeckt Henkelmann seine Leidenschaft für das Jurieren, lässt den Degen immer mehr auf der Seite liegen. Der Heidenheimer Trainer Hans-Jürgen Hauch motivierte ihn in kommenden Jahren, die nationalen Lizenzen im Florett und Degen zu erwerben. 1997 folgt dann die internationale Lizenz, und seitdem ist er auf Weltcups, Grand Prixs, Europa- und Weltmeisterschaften im Einsatz. „Ich versuche mich vor jedem Event mit Video-Analysen „fit“ zu halten. Das ist die beste Möglichkeit, um bestimmte Szenarien zu üben. Auch im Nachgang schaue ich mir immer Szenen an, wo es unter uns Obmännern Diskussionen gab und überlege, wie ich entschieden hätte.“ Seine Mühen wurden auch schon belohnt: Bei den Europameisterschaften in Straßburg 2013 durfte er alle vier Finalgefechte im Degen jurieren, was für ihn persönlich eine hohe Anerkennung war.

Aber was macht einen guten Obmann aus? „Souveränität und Regelkenntnis. Natürlich kommt mir meine langjährige Erfahrung da zu Gute. Aber man muss auch sagen, wir Obmänner sind keine Maschinen, auch uns passieren Fehler. Das muss man sich auch eingestehen können. Wenn ich zum Beispiel Angelo Mazzoni treffe, Trainer von einem italienischem Topclub in Mailand, zieht er mich gerne noch mit einer Fehlentscheidung auf. Aber darüber können wir beide inzwischen lachen.“ Jeder Obmann hat auch seinen eigenen Style. „Mir ist es wichtig, den Fechtern Freiraum zu bieten. Das macht das Fechten ja auch interessanter, dadurch entstehen geile Fechtenszenen.“ Die neue Passivitätsregel, mit Verwarnungen und Straftreffer, wenn es bei einer Minute zu keinem Treffer kommt, erachtet Henkelmann als sinnvoll. „Das Taktische fällt etwas weg, aber dafür wird das Fechten wieder athletischer und lebendiger. Die Zuschauer wollen Action sehen.“ Besonders gerne juriert er natürlich beim Heimweltcup in Heidenheim. „Außer Paris gibt es wohl kaum einen Weltcup, der so professionell abläuft wie der in Heidenheim. Egal ob wie früher in der Karl Rau Halle oder oben im Congresscentrum: Die Atmosphäre ist immer überwältigend, das Publikum großartig. Skurrile Gefechte gab es auch schon einige. „An eins kann ich mich sehr gut erinnern: Pawel Kolobkow aus Russland gegen Paolo Milanoli aus Italien. Das waren Todfeinde und ich war noch ein sehr junger Obmann. Mir wurde das Gefecht damals als Härteprobe gegeben, um zu schauen, wie ich mich aus der Affäre ziehe. Schlussendlich wurde es so hart, dass Kolobkow Milanoli mit der Glocke in die Maske rammte und ihm dabei seine Nase brach.“

Außerdem hätte er in den letzten 20 Jahren viele internationale Freundschaften geschlossen. „Das ist doch das schöne am Fechten. Laura Flessel, die französische Weltklassefechterin und damals Sportministerin, kam in Leipzig bei der WM 2013 auf mich zu und hat mich auf eine Bratwurst und ein Bier eingeladen. Fechten ist einfach eine große Familie.“

Ziele wie die Olympischen Spiele hat er aber nicht. „Ich hatte mit Dieter Lammer und Carsten Janka zwei, die mich international viel unterstützt haben, und natürlich würde ich mich freuen, nochmals für eine EM oder WM nominiert zu werden. Aber um zu den Olympischen Spielen zu kommen, ist die Auswahl sehr hart und viel Politik im Spiel. Mir ist es wichtiger, dass die Fechter mich als fairen Obmann in Erinnerung behalten“

